

Bürgerstiftung Berlin

Newsletter Juli 2010



Kolja Kleeberg und Schüler der Havelland-Grundschule beginnen mit dem Bau einer Kräuterspirale. Fotos: DER TAGESSPIEGEL/Kitty Kleist-Heinrich

Kleebergs Kräutergärten für Berliner Schulen

Oregano, Thymian, Gedächtniskraut oder Engelwurz? 30 Kinder der Havelland-Grundschule in Schöneberg waren am 29.4.2010 bestens für den ersten Spatenstich des neuen grünen Projekts „Kleebergs Kräutergärten für Berliner Schulen“ vorbereitet. Es geht um die Themen gesunde Ernährung und Naturerfahrung.



Die jungen Gärtner pflanzten gemeinsam mit Kolja Kleeberg die ersten Setzlinge für ihren Kräutergarten an der Havelland-Grundschule in Schöneberg. Zuvor konnte der Sternekoch Modelle des Schulgartens bewundern, die die Schülerinnen und Schüler aus Zweigen, Moos, Steinen und trockenen Blättern gebastelt hatten. Angeregt und unterstützt durch Kolja Kleeberg, suchte die Bürgerstiftung Berlin Partner-

„50 Kräuterinseln für Berliner Schulen.“

schulen für seine Projektidee. Es geht dem Inhaber des Restaurants VAU am Gendarmenmarkt nicht nur um kulinarisches Erleben und ausgewogene Ernährung: „In den Kochkursen, die ich an Schulen gehalten habe, kann man immer nur einen einmaligen Akzent setzen. Ein Kräu-

tergarten begleitet die Kinder durch das ganze Jahr.“ Bis zu 50 Kräuterinseln können so entstehen. Die Erfahrungen sind positiv, weil hier Schule und außerschulischer Projektträger eng zusammenarbeiten. Die Bürgerstiftung Berlin vernetzt „Kleebergs Kräutergärten“ zudem mit ihrem Projekt „Umwelt-Detektive“. Große und kleine Umwelt-Detektive nutzen, gestalten und pflegen den neuen Kräutergarten an der Havelland-Grundschule mit. Sie sind dem Geheimnis des Gedächtniskrauts auf der Spur und behalten den Geschmack des Rosmarins auf der Zunge, den Sternekoch Kleeberg ihnen mit gegrillten Hähnchenkeulen am 29.4.2010 im Schulgarten serviert hat. ■

„Ein Sternekoch, der sich engagiert.“



„Eine Zivilgesellschaft braucht neben einzelnen Wohltätern auch ein Netzwerk von Menschen, die sich schnell auf bürgerschaftliche Projekte einigen und diese dann umsetzen.“

Bernd Schultz

2 Aus den Projekten

Von Lasagne bis Tiramisu: Die Koch-AG

„Ran an den Herd“, heißt es einmal pro Woche für Mädchen und Jungen der Johannes-Falk-Oberschule. Das Koch- und Back-Projekt der Bürgerstiftung Berlin vermittelt Spaß am Kochen. Ehrenamtliche zeigen den Schülern, wie gut Gerichte aus frischen Kräutern schmecken.

80 Schüler sitzen im September 2008 zusammen und tauschen sich aus: Was könnten wir an unserer Schule verändern? Die Ideenwerkstatt „Open Space“ läuft im Hauptschulprojekt der Bürgerstiftung Berlin. Siebt- und Achtklässler von Hauptschulen waren eingeladen, Projekte vorzuschlagen.



Jessica, Jessyka und Lisa-Marie von der Johannes-Falk-Oberschule in Hellersdorf entwickelten ein Konzept für eine Koch- und Back-Arbeitsgruppe.

Eineinhalb Jahre später stehen Sara, Angie, Karsten und Daniel in der Küche des Sterneresters VAU am Gendarmenmarkt.

Sie filetieren Lachs und lösen Jakobsmuscheln aus. „Wir wollten mal eine Profiküche sehen“, erzählt Karsten und ist begeistert: „Hier bewerbe ich mich für eine Ausbildung.“

Jeden Montag treffen sich Jugendliche in der Schulküche und kochen Kürbissuppe oder machen ein Tiramisu. Von den Initia-

Eifrig bei der Sache: Mitglieder der Koch-AG in Aktion. Foto: Peter Duvingneau

toren ist keiner mehr dabei. Die AG hat sich etabliert.

Rezept-Ideen erobern Berlin

„Es ist erstaunlich, wie sich die Schüler entwickelt haben. Inzwischen sprudeln sie nur so vor Ideen, was wir kochen. Neulich hat ein Mädchen Fisch probiert, obwohl es den eigentlich nicht mag. Das war zu Beginn undenkbar“, sagt Stefanie Kusan, die die Kochbegeisterten ehrenamtlich betreut. „Für ein Zirkus-Projekt sind die Schüler freiwillig zweimal gekommen, um Kuchen für den Verkauf zu backen.“

Ursprünglich sollte ein Extraraum gestaltet werden, doch daraus wurde nichts: Die Schule wird geschlossen. Die Schüler wollen an ihrer neuen Schule die Koch- und Back-AG fortsetzen. Dann soll der Plan mit eigener Küche umgesetzt werden – schon allein wegen des Geschirrs, der Kochbücher und des Wasserkochers, die der Bürgerstiftung neben Barm gespendet wurden. cr ■

Matching-Fund: Wie das geht, wozu es dient

Jeder nimmt gern teil, wenn ein Vorhaben Erfolg verspricht. Matching-Funds bauen auf diesen Impuls. Sie führen gleichgesinnte Partner zusammen und koordinieren ihr Engagement, das nun auch der Bürgerstiftung und ihren Projekten zugute kommt.

Bill Gates tut es, Rotary International tut es – und die Will Foundation tut es: Matching-Funds sind in den Vereinigten Staaten von Amerika eine feste Größe bei der Finanzierung kultureller Aktivitäten im ganzen Land. Wie es geht? Es gibt grundsätzlich zwei Wege, in gemeinsamen – matching – Projekten zu arbeiten:

- Ein Förderer lobt eine feste Summe zur Förderung eines Projektes oder einer Institution aus. Er tut dies nur unter der Bedingung, dass sich weitere finanzielle Förderer finden, die denselben Betrag aufbringen können.
- Ein Förderer initiiert eine Fundraising-Kampagne, indem er verspricht, die einzuwerbenden Beträge zu „matchen“, also in der Regel zu verdoppeln.

Ein großzügiges Angebot

Oftmals sind solche „Matching-Grants“ von staatlicher Seite in Aussicht gestellt, damit sich genug private Förderer für gemeinsame – also sogenannte Public-Private-Partnerships – finden, um spezifische Aktivitäten zu finan-

zieren. Aber auch im zivilgesellschaftlichen Bereich erfreuen sie sich in den USA großer Beliebtheit. Gerade bei Großveranstaltungen zum Fundraising spornen sie die Begünstigten und auch die potentiellen Spender richtig an, sich für die gute Idee „ins Zeug zu legen“. Unternehmen nutzen gerne diese Form der gemeinsamen Verwirklichung von Zielen, genauso wie auch (große) Stiftungen, die sich als Impulsgeber sozialer Projekte verstehen.

Anlässlich des Jubiläums unserer Stiftung am 23. September 2009 in der Akademie der Künste hat die Will Foundation angekündigt, dass sie die Aktivitäten der Bürgerstiftung Berlin mit einem Betrag von 10.000 Euro „matched“, wenn sich ein weiterer Zuwendender findet. Unsere Vorstandsvorsitzende legte mit einem gemeinsamen Mittagessen drauf. Es fanden sich drei Spender.

Erfolg und Damwildrücken

Wir haben nicht nur gemeinsam einen Damwildrücken verzehrt, sondern sozusagen „Halbe-Halbe“ gemacht: die Hälfte der Zuwendungen haben wir dem Stiftungskapital zugeführt, die andere Hälfte ging direkt in unsere laufenden Projekte. Der Vorstand dankt von Herzen den Matching-Partnern Hans George Will, Bettina Horn, Claus Michaletz und Bernd Schultz. Wir freuen uns sehr auf die Umsetzung aller neuen Ideen, die zusammen mit den Spendern entstanden sind. ■

Musizieren!

Die Bürgerstiftung Berlin bedankt sich für die zahlreichen Spenden zugunsten des Fonds „Musikinstrumente für Kinder“.

Der Fonds, im letzten Jahr gegründet, fördert die Landesmusikakademie in der Wuhlheide. Sie verleiht seit 30 Jahren Instrumente an Kinder und Jugendliche. Ob Gitarre, Cello, Waldhorn oder Flöte: 175 Instrumente können gegen eine kleine Gebühr für ein halbes Jahr mit nach Hause genommen werden. Im letzten Jahr machten 164 Jungen und Mädchen zwischen 6 und 14 Jahren davon Gebrauch.

Immer wieder fallen Reparaturen an, die der Fonds übernimmt. Vorläufig ist kein Geld übrig, um neue Instrumente zu kaufen, doch soll das mit erweitertem Kapital geschehen. Der von Micheline und Wolfgang Andreae initiierte Fonds ist unserer Bürgerstiftung angeschlossen. Geringer Verwaltungsaufwand lässt Zinserträge direkt dem guten Zweck zukommen. esz ■



Foto: M.Vennemann

Interview mit Bernd Schultz: „Wohlstand verpflichtet zu sozialem Engagement.“

Der Kunsthändler Bernd Schultz hat innerhalb weniger Jahre die Villa Grisebach in Berlin zu einem der international führenden Auktionshäuser für die Kunst der Klassischen Moderne gemacht. Er ist einer der großen Anreger und Mäzene der Stadt. Die Bürgerstiftung hat er von Anfang an mit erheblichen Beträgen unterstützt. Seit Jahren stellt er die Villa Grisebach für den Jahresempfang der Bürgerstiftung zur Verfügung.

Sie sind seit Jahren der treueste und großzügigste Förderer der Bürgerstiftung Berlin. Dabei engagieren Sie sich für tausend andere wichtige Dinge in der Stadt. Was reizt Sie an der Bürgerstiftung? „Sie setzt sich für die Stadt und ihre Menschen ein“, so heißt es in der Präambel der Bürgerstiftung. Das ist die schönste Aufgabe, der man sich als Bürger stellen kann. Ihre Aufmerksamkeit gilt auch den gesellschaftlichen Randgruppen und deren Integration. Darüber hinaus fördert sie durch das von mir besonders geschätzte Projekt „LeseLust“ Bildung und Verständnis. Das sind gute Gründe, sich der Bürgerstiftung mit Herz und Seele zu verschreiben.

Unlängst wurde eine Rangliste veröffentlicht, die darstellt, wie viele Einwohner eines Bundeslandes bürgerschaftlich organisiert sind. An der Spitze stehen Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg mit je 40 Prozent. Berlin ist mit 19 Prozent abgeschlagen das Schlusslicht. Mit anderen Worten: nirgendwo in Deutschland gibt es weniger bürgerliches Engagement als in Berlin. Woran liegt das? Zum bürgerlichen Engagement gehören unter anderem wirtschaftlicher Erfolg und Wohlstand. Berlin hat im zwanzigsten Jahrhundert großen Schaden erlitten, denken Sie nur an die Jahreszahlen 1933, 1945 und 1948/1949. Dazu kam 1961 der Bau der Mauer. So blutete die Stadt mehr und mehr aus und verlor neben bedeutenden Unternehmen vor allem bedeutende Köpfe. Noch 1993 zitierte die Frankfurter Allgemeine Zeitung den Bankier Hermann Josef Abs mit dem zynischen Satz: „Wer Talent hat, ist für Berlin zu schade.“

Der größte Wohltäter, den Berlin je hatte, war der jüdische Unternehmer und Kunstsammler James Simon. Er hat zu Beginn des 20. Jahrhunderts viele soziale Einrichtungen gestiftet und vor allem den Berliner Museen unendliche Reichtümer geschenkt. Sein Name war fast vergessen. Sie haben durch ein wunderbares Buch und durch andere Initiativen James Simon wieder zu einem Begriff gemacht. Können wir heute, nach hundert Jahren, an sein Vorbild anknüpfen?

Ja, wir müssen es sogar, auch wenn die Rahmenbedingungen in Berlin heute erheblich anders sind als in der Kaiserzeit von 1871–1914. Es gibt aber auch ganz neue Chancen. Berlin ist seit der Öffnung der Mauer zum Anziehungspunkt für junge, talentierte und kreative Menschen aus aller Welt geworden. Sie alle wollen hier leben! Aus diesen Krei-

„Wirtschaftlicher Erfolg verpflichtet zu sozialem Engagement.“

sen werden sich die zukünftigen Citoyens bilden. Sie gilt es zu halten. Wenn die ersten Herausforderungen des Berufes und der Gründung einer Familie bestanden sind, dann folgen in der Regel nach einigen Jahren die ersten ‚Ernten‘. Dann entsteht der Spielraum, gesellschaftliche Projekte mit Geld und Zeit zu unterstützen.

Sehen Sie Anzeichen dafür, dass sich in Berlin wieder eine engagierte Zivilgesellschaft entwickelt?

Ja, durchaus, aber es gibt noch zu wenig davon. Was in Berlin fehlt, sind beispielgebende Persönlichkeiten wie der leider im letzten Jahr verstorbene Günter Braun, dessen Frau Waldtraut die gemeinsam begonnenen Projekte glücklicherweise weiter befördert. Zu einer Zivilgesellschaft gehört über einzelne Wohltäter hinaus aber auch ein Netzwerk von Menschen, die sich schnell auf bürgerschaftliche Projekte einigen können und diese dann auch in die Tat umsetzen.



Foto: Susan R. Skelton

Was ist zu tun, um diese Entwicklung zu stärken?

Hier sind vor allem die Politiker der Stadt gefordert. Sie müssen hier die Bedingungen schaffen, in denen die Menschen sich wohl fühlen und angeregt werden, Verantwortung für die Gestaltung Ihrer Lebensräume zu übernehmen. Zahlreiche Kulturinitiativen machen uns das schon vor. Es muss aber noch sehr viel mehr für die Wirtschaft getan werden. Diejenigen, die sich in Berlin geschäftlich engagieren wollen, brauchen das Gefühl, dass sie willkommen sind. Hier gibt es erschreckende Defizite.

Auf welchen Gebieten muss die Bürgerstiftung besser werden?

Was der Vorstand und die vielen ehrenamtlichen Mitglieder in den ersten zehn Jahren geleistet haben, das hat schon viel Gutes bewirkt. Die Bürgerstiftung braucht aber bei einer Stadt von 3,6 Millionen Menschen erheblich größere finanzielle Mittel. Darüber hinaus müssen Aufgaben und Leistungen der Bürgerstiftung der Gesellschaft besser vermittelt werden. Dazu brauchen wir noch mehr Multiplikatoren. Auch in Berlin muss wieder das Bewusstsein entwickelt werden, wie es z.B. in den Hansestädten seit Jahrhunderten zum Selbstverständnis der Bürger gehört, dass beruflicher Erfolg zu sozialem Engagement verpflichtet. Ich möchte gern mit mehr Menschen die Erfahrung teilen, wie durch persönlichen Einsatz, sei es durch Tat, Fantasie oder Geld, gegebene Verhältnisse zum Besseren verändert werden können. Daran mitzuwirken, bereitet meiner Frau und mir jeden Tag neue Glücksmomente. Sie sind der reiche Lohn für den Einsatz eines jeden. Kurz: Der Schenkende wird zum Beschenkten. ■

„Die Bürgerstiftung braucht viel größere finanzielle Mittel.“

4 Interna

Berlin braucht Sie!

UNSERE PROJEKTE

Für unsere Umweltprojekte **Umwelt-Detektive**, **Abenteuer Umwelt** und **Kleebergs Kräutergärten für Berlin** suchen wir naturbegeisterte Ehrenamtliche jeden Alters, die Freude am Erkunden der Natur vermitteln wollen.

Die **Fanny-Hensel-Grundschule** (Schöneberger Straße 24, 10963 Berlin) ist für ihren schönen Schulgarten auf der Suche nach Unterstützung bei den gärtnerischen Aufgaben.

TERMINE

22. September 2010, 17 Uhr: Sommerfest in der Domäne Dahlem.

KONTAKT

H. Stadler (h.stadler@buergerstiftung-berlin.de), **U. Jankowsky** (u.jankowsky@buergerstiftung-berlin.de), **M. Merkel** (m.merkel@buergerstiftung-berlin.de), **V. Rohrbach** (v.rohrbach@buergerstiftung-berlin.de), **L. Silber** (l.silber@buergerstiftung-berlin.de)

Tel. 030 832281-13, **Fax** 030 832281-14, www.buergerstiftung-berlin.de

SPENDEN

Ihr Geld ist bei uns gut angelegt.

Deutsche Bank: Konto 2 393 437, **BLZ** 100 700 00, **Dresdner Bank:** Konto 1 000 007, **BLZ** 100 800 00, **Weberbank:** Konto 6 156 983 005, **BLZ** 101 201 00.

Selbstverständlich stellen wir Ihnen gern eine Spendenbescheinigung aus.

IMPRESSUM

Herausgeber: Bürgerstiftung Berlin V. i. S. d. P.: Heike Maria v. Joest, Schillerstr. 59, 10627 Berlin **Tel.:** 030 832281-13 **Fax:** 030 8322 81-14 **E-Mail:** mail@buergerstiftung-berlin.de **Homepage:** www.buergerstiftung-berlin.de **Schirmherr:** Wolfgang Thierse **Kuratorium:** Marianne Birthler, Richard Schröder, Richard v. Weizsäcker **Stiftungsrat:** Michael W. Stein (Vorsitzender), Claus Bacher, Ingo Fessmann, Barbara John, Jörg Kastl (Ehrenmitglied), Lorenz Maroldt, Rolf Rüdiger Olbrisch, Michael Schlößer **Vorstand:** Heike Maria v. Joest (Vorsitzende), Joachim Braun, Bernhard S. Elias, Kristina Rochlitz, Angelika Schilling

Texte: Uta Jankowsky (uj), Heike Maria v. Joest (hvj), Conni Rist (cr), Evelyn Schultze-Zeu (esz), Leonie Silber (ls) **Gestaltung:** Sarah Heidelberg



Ladies-Lunch



Gedanken zum Ehrenamt waren Thema der Ladies in der Weberbank. Foto: Angelika Schilling

Das Netzwerk der Bürgerstiftung Berlin ist tragfähig und erfahren. Wir bauen es täglich aus durch unsere Projekte und Bemühungen, immer mehr Menschen für unsere Anliegen zu mobilisieren. Grund genug, am 4. Mai einen Kreis engagierter Frauen an einen Tisch zu bringen, um den Austausch von Erfahrungen zu fördern und mit und von ihnen zu lernen. Unsere Idee rief bei der für unsere Stiftung engagierten Weberbank Begeisterung hervor. Spontan boten Finanzvorstand Klaus Siegers und die Stellvertretende Direktorin Gabriele

Weber an, nicht nur Sponsoren, sondern Gastgeber zu sein. Eine großartige Idee! In der 1914 erbauten Villa der Weberbank kamen knapp 30 Damen schnell zur Sache: Die Situation ehrenamtlicher Aktivitäten in der Bundeshauptstadt heute und in den nächsten Jahren. Dem hervorragenden Impulsreferat der Journalistin Dr. Ursula Weidenfeld folgten rege Diskussionen und Erfahrungsberichte. Zwei konkrete Projekte wurden per Handschlag besiegelt. Wir danken den Teilnehmerinnen für ihre Bereitschaft zum kritischen Austausch. hvj ■

Die gute Idee

Seit 2009 arbeiten wir gemeinsam mit der Grafikerin Sarah Heidelberg an einer Strategie zur Erhöhung unseres Bekanntheitsgrades und der Wiedererkennbarkeit der Marke „Bürgerstiftung Berlin“. Im Zuge dessen wurden bereits unser Newsletter und der Profiflyer neugestaltet und großflächige Info-Banner für öffentliche Veranstaltungen entwickelt.

Nun folgen unsere Projektflyer: Von A wie „Abenteuer Umwelt“ bis Z wie „Zauberhafte Physik“ präsentieren sie sich ebenfalls in den charakteristischen Bürgerstiftungsfarben, mit überarbeitetem Layout und Inhalt – und vor allem vielen schönen Fotos aus den Projekten. Wir wünschen uns, so noch mehr Menschen für eine ehrenamtliche Mitarbeit unter dem Dach der Stiftung zu interessieren und potenzielle Spender für unsere unterstützenswerte Arbeit zu begeistern. uj ■

Miet-Mäzene gesucht

Für unsere Büroräume in der Schillerstraße 59 suchen wir einen oder mehrere großzügige Spender. In der Vergangenheit konnten wir dank der Unterstützung durch die Robert-Bosch GmbH und einer privaten Mäzenin unsere Miet- und Nebenkosten aus gesondert gewidmeten Spenden finanzieren. Dafür danken wir! Leider sind wir nun gezwungen, diese Ausgaben aus freien Spenden zu finanzieren. Das mindert unsere Mittel für Projekte um 1.969,17 Euro monatlich oder um 23.630,04 Euro im Gesamtjahr. Wir wären glücklich, wenn ein oder mehrere neue Spender für eine festzulegende Periode diese Kosten oder Teile davon übernehmen könnten. Über Einzelheiten informieren wir Sie gern. hvj ■

... letztens

In der Bibliothek der Teltow-Grundschule: 12 Zweitklässler lauschen im Bilderbuchkino der Fabel vom „Panther im Paradies“. Er ist neu im Zoo und verblüfft, weil es dort Regeln gibt, z.B.: „Wir fressen einander nicht.“ Nach und nach verschwinden jedoch Tiere – zuletzt sogar der Zoodirektor. Der Panther hat alle auf dem Gewissen. Die Empörung ist groß. O-Ton Melisa: „Das darf doch nicht wahr sein! Am Ende frisst der uns auch noch alle auf!“ uj ■